

Prominente Aarburger : Arnold Friedrich Niggli

Autor(en): **Ruesch, Walter**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Aarburger Neujahrsblatt**

Band (Jahr): - **(1981)**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-787510>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Prominente Aarburger:

Arnold Friedrich Niggli

Fürsprech und Notar,
Musiker

Am 20. Dezember 1843 kam Arnold als Sohn des Lehrers Friedrich Niggli in Aarburg zur Welt. Schon als Knabe durfte er mit seinem musikbegeisterten Vater die musikalischen Veranstaltungen, deren es in jener Zeit zahlreiche und anspruchsvolle gab, in weitem Umkreis besuchen. Der für alles Schöne rasch begeisterte kleine bewegliche Jüngling genoss während seines Jura-Studiums, zuerst an der Kantonschule, dann in Heidelberg, Zürich und Berlin eine umfassende musikalische Ausbildung, besonders beim damals berühmten Musik- und Gesanglehrer Oberbeck. Im Jahr 1865 bestand er das aargauische Staatsexamen als Fürsprecher und eröffnete 1866 in Aarburg eine Anwaltspraxis. Im gleichen Jahr wurde er Stadtschreiber in seinem Heimatort. Neben der Musik stand bei ihm auch die Hebung des Schulwesens im Vordergrund. Als Mitglied der Schulpflege konnte er seine Ideen direkt weitergeben. Ebenfalls amtierte er in seiner Aarburger Zeit als Richter am Bezirksgericht Zofingen und als Grossrat. Die Grenzbesetzung 1870/71 absolvierte er als Leutnant der Infanterie.

1875 erfolgte seine Berufung zum Stadtschreiber nach Aarau. Dort wirkte er nicht nur als pflichtbewusster Verwaltungsmann, sondern auch als engagierter Musikfreund. Kaum ein bedeutendes Konzert in der Schweiz oder in Deutschland, das er nicht besuchte. In unzähligen Konzerten war Niggli selbst talentierter Pianist oder feinfühligler Begleiter.

Mit der Tochter Johanna, des ehemaligen Stadtschreibers, Notars und Stationsvorstehers Johann Jakob Bohnenblust, schloss Arnold Friedrich Niggli den Bund des Herzens. Zwei Söhne und zwei Töchter waren der Stolz und das Glück der Eltern. Mit 65 Jahren legte er die Bürde des Stadtschreibers ab und gab sich ganz seinem musikalischen Schaffen hin. Er zog zu einem Sohn nach Zürich, Friedrich, ebenfalls angesehener Pianist und Komponist. Seine besondere Vorliebe galt der Romantik und Nachromantik. Über Chopin, Schubert,

Meyerbeer, Paganini, Schumann, etc., verfasste er umfangreiche Biographien. Daneben war er stets anspruchsvoller Konzertreferent.

Von 1891—1898 betreute er die schweizerische Musikzeitung, in der bis an sein Lebensende über 150 Aufsätze von ihm erschienen.

Als Verfasser der Verbandsgeschichte zum 50jährigen Bestehen des Eidgenössischen Sängervereins, 1842—1892 bewies er seine Kenntnis des gesamten Gesang- und Musikwesens der Schweiz. Aber auch in der schweiz. Tonkünstlervereinigung und dem Neujahrsblatt der allg. Musikgesellschaft Zürich, sowie in ausländischen Fachzeitschriften erschienen Abhand-

lungen aus seiner Feder. Bis zu seinem Tode war er auch geschätzter Konzertreferent der Neuen Zürcher Zeitung.

Kaum verwunderlich, dass er, ein mit sich und seiner Kunst zufriedener Mensch, überall mit grosser Hochachtung als Kenner und Meister geschätzt wurde. Ehrenmitgliedschaften beim Eidgenössischen Sängerverein, Schweiz. Tonkünstlervereinigung, Harmonie Zürich, Cäcilienverein Aarau, Basler Männerchor und Schubertbund Wien, runden das Bild ab.

Im Alter von 84 Jahren, nach einem reich erfüllten Leben, starb Arnold Friedrich Niggli am 30. Mai 1927 auf seinem Ruhesitz in Zürich-Enge.

Walter Ruesch, Zofingen



† Arnold Niggli, früher Stadtschreiber von Aarburg und Aarau, ein bekannter Musikschriftsteller und Musikkritiker, starb im Alter von 83 1/2 Jahren in Zürich. Er war mehrere Jahre Redaktor der «Schweizerischen Musikzeitung» und schrieb unter anderem auch eine Geschichte des Eidgenössischen Sängervereins.